

Hessischer Rundfunk: "Feiertagsgedanken, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

10.04.2009

Was man nicht verändern kann ...

hr1 – Feiertagsgedanken am Karfreitag, 10. April 2009

Was ist das nur mit dem Tod ...? Die einen fürchten ihn, die anderen warten auf ihn. Manche denken einfach nicht an den Tod und meinen vielleicht: Zu mir kommt er nie. Andere denken dauernd an den Tod und ans Sterben. Manche sterben in Frieden mit sich und der Welt, manche sterben qualvoll und voller Schrecken.

Was ist das nur mit dem Tod ...? Wo er doch fast das einzige im Leben ist, das man nicht ändern kann? Das einzige, was ganz gewiss ist. Was immer wir Menschen tun und planen, der Tod ist gewiss. Was immer Menschen anstellen, um ewig jung zu bleiben und den Körper fit zu halten - der Tod kommt bestimmt auch zu ihnen. Da könnte man sich doch eigentlich ein wenig vorbereiten, oder?

Ja, das könnte man. Aber viele tun es eben nicht. Und ich glaube, sie tun es deswegen nicht, *weil* der Tod so sicher ist. Weil man nichts daran ändern kann. Der Tod ist so sicher, dass man sich gar nicht darum kümmern muss, denken sich viele. Und irren sich. Denn wenn man sich darum kümmert, wird es etwas leichter. Wenn man daran denkt, kommt er nicht so überraschend. Wer das eigene Sterben im Sinn hat, lebt ein wenig freier, glaube ich.

Was man nicht verändern kann, muss man überwinden.
Zum Beispiel so, wie Jesus das gemacht hat.

MUSIK

Jesus wollte nicht sterben, schon gar nicht gerne. Lange Zeit hat Jesus gehofft, der Kelch möge an ihm vorübergehen. Er hat darum gebetet: Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen, hat er zu Gott gesagt. Aber Gott hat etwas anderes von ihm

Hessischer Rundfunk: "Feiertagsgedanken, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

10.04.2009

gewollt. Später hat Jesus das selber gemerkt. Da war er dann einverstanden, soweit man einverstanden sein kann mit einem frühen Tod. Dann klingen seine Sätze etwas anders, auch seine Gebete. Da sagt Jesus: *Wer glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt* (Neues Testament, Johannesevangelium Kapitel 11, Vers 25). Ein besonders schöner Satz ist das. Es gibt noch mehr als den Tod, sagt der Satz. Tote sind nicht einfach weg. Sie sind bei Gott. Und da sind sie gut aufgehoben.

Was man nicht verändern kann, muss man überwinden. So denkt Jesus und sagt es auch. Es gibt Augenblicke, da kann ich einfach nichts mehr machen. Das ist schlimm, aber nicht hoffnungslos. Es gibt Augenblicke, da muss ich einverstanden sein, wenn ich noch etwas Trost haben will. Wer seinen Tod fürchtet wie Jesus manchmal, braucht ein einfaches Mittel gegen seine Furcht. Es muss mich etwas herausholen aus meiner Furcht. Es muss jemand stärker sein als meine Sorge. Ich muss etwas in die Hand bekommen, was meine Angst überwindet. Ein Freund vielleicht oder eine Freundin, die einfach noch lachen können; ein schönes Wort, das vom neuen Leben erzählt; oder auch ein Lied, das mich wieder hoffen lässt.

Überwinden ist das Schlüsselwort. Aus der Not herausfinden mit Gottes und der Menschen Hilfe. Aus der tiefen Not heraus zu schönen Worten finden:

*Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du, Gott, hervor;
wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein,
so rei mich aus den Ängsten - kraft deiner Angst und Pein.*

(Paul Gerhardt, (Evangelisches Gesangbuch Lied 85, Vers 9)

Hessischer Rundfunk: "Feiertagsgedanken, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

10.04.2009

So schön können Worte oder Gebete sein. Wer noch sprechen und erzählen kann, hat auch noch Hoffnung. Was man nicht verändern kann, muss man überwinden. Das hat Jesus versucht, Paul Gerhardt auch.

Besonders schön hat das noch ein anderer Mensch versucht, von dem ich gleich erzählen will.

MUSIK

Wer aus seinen Schrecken Poesie macht, will den Schrecken überwinden.

Eric ist 45 Jahre alt, da stirbt sein kleiner Sohn bei einem Unfall. Das Kind stürzt aus einem Hochhaus. Vier Jahre ist der Junge alt. Der Vater ist untröstlich. Der Schmerz will gar nicht aufhören. Aber dann geht doch noch etwas. Eric setzt sich hin und sucht Worte für seinen Schmerz. So fängt es an, das Überwinden. Wenn man in Worte fasst, was schmerzt und Angst macht. Alles, was man erzählt, wird leichter. Der Musiker Eric schreibt ein paar Worte aufs Papier und macht dann noch eine Melodie dazu. Ein Jahr später hat er ein unsterbliches Lied geschrieben von den Tränen und dem Himmel *.

*Wirst Du meinen Namen noch kennen, heißt es im Lied von Eric Clapton,
wenn ich Dich im Himmel treffen würde?*

Wirst Du meine Hand halten, wenn ich Dich im Himmel treffen würde?

Ich werde meinen Weg durch Tag und Nacht finden.

Die Zeit kann Dich niedermachen, wenn Du kein Mitleid hast.

Aber vor der Tür ist Frieden, da bin ich mir sicher.

Und ich weiß: Da werden keine Tränen im Himmel sein.

Hessischer Rundfunk: "Feiertagsgedanken, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

10.04.2009

Das ist gut zu wissen. Im Himmel werden keine Tränen mehr sein. Jesus weiß das. Darum sagt er, als er sterben muss, diese Worte (Lukasevangelium Kapitel 23, Vers 46): *Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.* Da nimmt der Himmel ihn in seinen Schutz. Für immer und ewig.

Eric Clapton (geboren 1945): Tears in heaven (1992)

Would you know my name / if I saw you in heaven?

Would it be the same / if I saw you in heaven?

I must be strong and carry on / 'cause I know I don't belong
here in heaven

Would you hold my hand / if I saw you in heaven?

Would you help me stand / if I saw you in heaven?

I'll find my way through night and day / 'cause I know I just can't stay
here in heaven

Time can bring you down / time can bend your knees / time can break your heart
have your beggin' please / beggin' please

Beyond the door there's peace I'm sure / and I know there'll be no more / tears in heaven